All-Lives-Matter-Demo in Karlsruhe

am 27. Juni 2020

(Teil 1)

Karlsruher Netzwerk gegen Rechts
ka-gegen-rechts.de/dossiers (Dossier 145a)

Das Motto der Demo bezog sich auf die im Jahr 2013 in den USA gegründete Bewegung *Black Lives Matter*.

Anmelder war der Mannheimer NPD-Kommunalpolitiker Jonathan Stumpf.

Jonathan Stumpf (links) zählte schon seit Jahren zu den Think Tanks der Neurechten Szene.

Er ist Gründer der *White Ethno Society*. Deren Ziel ist ein "weißer Ethnostaat" als Rückzugsort und Überlebensgarant für die „weiße Rasse".

Jener „Ethnostaat" war in einem neohellenistisch-neogermanischen Geist gehalten und ist auf der Internetseite white-ethnostate.org[1] in einem „Manifest" umrissen:

1 mittlerweile offline

Das Manifest mit seinem Untertitel „Nova Europa Foundation“ erinnerten an die *Identitäre Bewegung*, der das Gesamtprojekt zuzuordnen war:

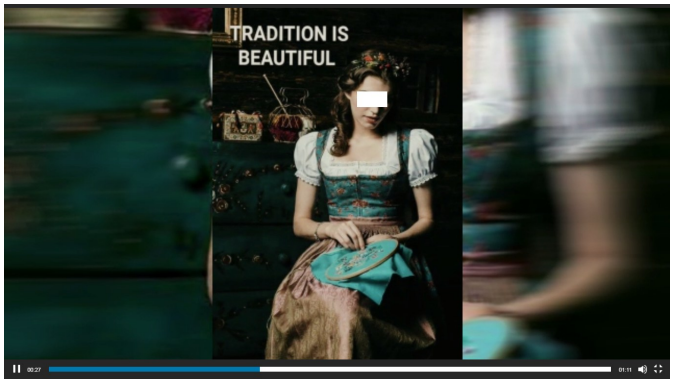
> Die weiße Welt steht am Abgrund und nur wenigen Vertretern des Homo Europaeus wird es in 200 Jahren vergönnt sein, in einer rassisch homogenen europäischen Gesellschaft geboren zu werden. Unsere Nachkommen werden zu diesen Glücklichen gehören. Wir sind die Letzten von gestern und die Ersten von morgen. Ultimatives Ziel des Projektes „Nova Europa“ ist die Errichtung einer Heimstätte für Weiße auf dem Planeten, in der das langfristige Überleben unserer Rasse dadurch sichergestellt ist, dass die Verfassung dieses künftigen Ethnostaates den Schutz derselben als Entität festschreibt und gleichsam zur obersten Staatsräson erhebt.

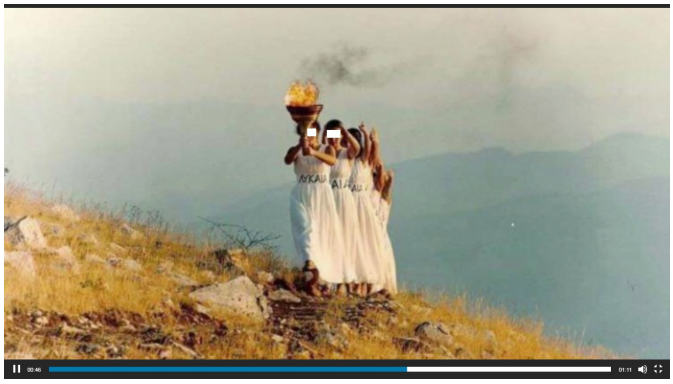
Es war also kein Zufall, dass das Aufkommen der *BLM*-Bewegung in Deutschland die *White Ethnostate Society* auf den Plan gerufen hatte. Denn *BLM* stand im Juni 2020 für ein Umdenken hinsichtlich der vielen Schattierungen und Verkleidungen, die Rassismus einnehmen kann, und für ein Hinterfragen der „weißen“ Positionen.

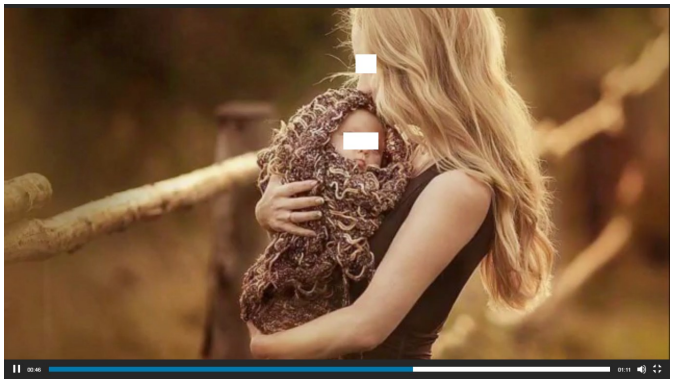
Die Mobilisierung zur Demo erfolgte über ein Video, das auf *wir-hn.de*[2], dem patriotischen „Nachrichtenportal der Opposition im Süden“ online gestellt worden war.

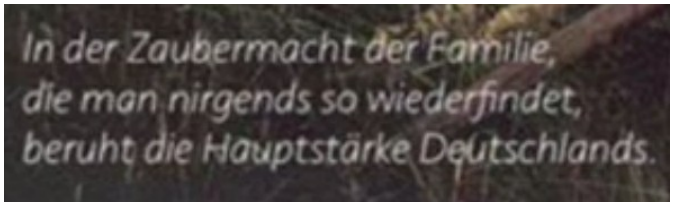
Das Mobilisierungsvideo in Standbildern. Es ist unmoderiert und musikalisch unterlegt mit dem Lied „Fortunate Son“ der Band Cleedence Clearwater Rivaval. Jenes galt zu Zeiten des Vietnamkriegs als „Hymne der amerikanischen Antikriegsbewegung“. Laut John Fogerty kritisiere[3] das Lied das weltweit herrschende Phänomen, dass „reiche Männer Kriege führen und arme Männer diese für sie austragen“ …. vielleicht wurde das Lied aber auch einfach nur gewählt, weil es toll ist.

2 mit Zentrum im Heilbronner Raum
3 https://schmusa.de/ccr-im-song-des-tages-191/









Diese am Ende des Videos getroffene Aussage beschrieb den fundamentalen Gegensatz der für den 27. Juni in Karlsruhe geplanten Kundgebung zur *BLM*-Bewegung.

Das *OAT Karlsruhe* hatte als Mitglied des *Karlsruher Netzwerkes gegen Rechts* zur Gegenkundgebung aufgerufen

Black Lives vs. All Lives vs. White Lives

Die Bewegung *Black Lives Matter (BLM)* richtete sich zentral gegen rassistisch motivierte Polizeigewalt in den USA, die regelmäßig zu Todesfällen, etwa bei Festnahmen, führte. Es ging jedoch auch um Kritik an allgemeinem und an strukturellem Rassismus. Ende Mai 2020 erfuhr *BLM* weltweite Bekanntheit, nachdem der 'Afroamerikaner' Georg Floyd in Minneapolis bei seiner Festnahme gestorben war, nachdem zuvor ein Polizist minutenlang auf seinem Hals gekniet war. Der Vorgang war von PassantInnen gefilmt und onine gestellt worden: Georg Floyd hatte wiederholt um Hilfe gefleht. In der Folge kam es in zahlreichen nordamerikanischen Städten zu friedlichen Massendemonstrationen, aber auch zu vielen gewaltvollen incl. Verwüstung und Plünderung. Das demonstrative Hinknien wurde dabei zum Symbol der Bewegung. Auch in vielen westeuropäischen Städten fanden *BLM*-Demos statt, die meisten im Rahmen eines internationalen Aktionstages am 6. Juni, viele mit mehr als 10.000 Teilnehmenden.

BLM war Mitte Juni ein die Tagespolitik bestimmender Begriff geworden, sogar in der Fußball-Bundesliga waren die Spieler am 6. Juni vor jeder Begegnung im Rahmen einer Gedenkminute gekniet.

Ein Kommentar in der *Heidenheimer Zeitung* am 19. Juni beleuchtete Aspekte von verborgenen Rassismen inklusive ihrer Widersprüche, die durch die aktuellen *BLM*-Diskussionen (erneut) aktuell geworden waren: Es ging um das Selbsthinterfragen der eigenen Positionen des 'Weißseins' – um Chancen und Gefahren.

Die Bewegung „Black lives matter“ hat auch in Deutschland zu einer neuen Diskussion über alltäglichen Rassismus geführt. Nicht alles, worüber debattiert wird, hilft, das eigentliche Problem anzupacken, meint Carolin Wöhrle in ihrer Kolumne.

Die Proteste gegen Rassismus und Polizei-gewalt sind längst aus den USA nach Europa geschwappt. Tausende Menschen gingen jüngst auch in Deutschland auf die Straße, um gegen Diskriminierung zu demonstrieren und sich mit der Bewegung in Amerika zu solidarisieren. Dass es richtig ist, in aller Deutlichkeit Flagge zu zeigen – egal welche Schattierung die eigene Haut hat. Doch in diesem wichtigen Diskurs entstehen plötzlich Steine des Anstoßes, die viele im ersten Moment nur schwer verstehen können: Plötzlich ist „Vom Winde verweht“ kein Klassiker mehr, sondern Diskriminierung auf Film gebannt – und es ist nicht einfach zu begreifen, warum. War das nicht auch der Film, für den erstmals ein Oscar an eine afroamerikanische Schauspielerin ging?

Das bekannte Gesicht von „Uncle Ben’s Reis“, der ältere afroamerikanische Herr mit weißen Haaren, soll runter von der Reis-Packung. Was hat Reis nochmal mit Rassismus zu tun? Es lohnt sich nachzuschlagen, warum der ältere Herr Uncle Ben und nicht Mr. Ben heißt: Afroamerikanern wurde lange Zeit ein „Mr.“ oder „Mrs.“ verwehrt, weshalb man auf „Uncle“ und „Aunt“ auswich. Das ist zutiefst rassistisch. Dann kann es aber nicht nur beim Logo bleiben, dann muss der Markenname weg.

Und dann gibt es eben noch diese Vokabel-Eiertänze, bei denen verzweifelt versucht wird, Begriffe zu finden, die ultimativ politisch korrekt sind und bloß nicht den Funken eines Verdachts der Diskriminierung wecken. Wie übersetzt man denn nun die „People of Color“ korrekt? Darf man sie überhaupt übersetzen wollen? Wie rassistisch sind in diesem Zusammenhang im Deutschen die Begriffe „farbig“ „von Farbe“ oder „schwarz“? Wenn „schwarz“ nicht gesagt werden dürfte, was wäre dann mit „Black lives matter“? Warum ist wiederum „All lives matter“ zunächst gut und dann plötzlich wieder schlecht?

Ist es das, worum es hier geht? Ist es das, warum die Menschen zu Tausenden auf die Straße gehen? Ist es das, worüber wir sprechen müssen und was „Black lives matter“ wirklich bedeutet? Fest steht nur eines: Solange es noch einen Unterschied gibt zwischen „black lives“ und „white lives“, sind wir noch sehr, sehr weit vom Ziel entfernt.

Die patriotische Szene in Deutschland und Österreich sah das hinsichtlich *BLM* fundamental anders. Sie kritisierte eine Ausklammerung von 'Rassismus gegen Weiße' und einen befeuerten „Schuldkult“, ersonnen für den postkolonialen, heterosexuellen weißen Mann:

Martin Sellner [TELEGRAMELITE] 18. Juni
Forwarded from **Identitäre Bewegung Deutschland**

Niemals auf Knien

Unter dem faktenwidrigen Vorwurf eines „strukturellen Rassismus“ erniedrigte sich heute ein von Schuldgefühlen geplagtes Häufchen vor dem Dicken Turm in Görlitz.

Der, aus den USA importierte, Slogan "Black Lives Matter" diente auch hier als Vorwand, um unverhohlen linke Selbsthassideologien zu propagieren und uns erneut ein Bekenntnis für unsere "Erbschuld" abzuverlangen. Das ist Fremdbestimmung.

Das ist nicht Görlitz, nicht Sachsen, nicht Deutschland!

Wir sind die Jugend, die sich nicht für ihre Identität, Geschichte und Kultur entschuldigt. Wir sind stolze Europäer, die sich nicht dem Selbsthass auf die eigene Herkunft einschwören lassen. Denn auch Selbsthass ist am Ende nur Hass.

Mit Liebe und Verantwortungsbewusstsein blicken wir auf das, was unsere Vorfahren für Deutschland und Europa, für uns, geschaffen haben. Görlitz ist ein lebendiges Wahrzeichen für diese Schaffenskraft.

Wir sind stolz auf das Eigene und im unbestreitbaren Recht, unsere Heimat zu verteidigen.

Niemals auf Knien – wir entschuldigen uns nicht!

AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag 9. Juni

Unser Innenpolitischer Sprecher Dr. Gottfried Curio kritisiert die teilweise gewalttätigen "Black Lives Matter"-Demonstrationen, welche aus den USA zu uns übergeschwappt sind, als einen Afrika-Schuldkult: "Fakt ist: Die Linken in Deutschland brauchen einen neuen, nun anti-weißen Schuldkult. Dafür müssen jetzt benachteiligte Ausländer erfunden werden. Und da wir im Herbst Angies EU-Afrika Deal kriegen, sind es wohl am besten benachteiligte Schwarze."

Der Slogan 'All Lives Matter' entstand 2014 in Reaktion auf *BLM*. Es war von Beginn an ein problematischer Begriff, wenngleich oft gut gemeint als versuchte Erweiterung oder versuchte Befriedung, diente er alsbald nur der ideologischen Verzerrungen innerhalb rechtsextremer Diskurse.

Ein Artikel in der *Stuttgarter Zeitung* vom 22. Juni beleuchtete, ausgehend von einem aktuellen Anlass in Ludwigsburg, die Problematik des „von Rechtspopulisten okkupierten“ Slogans:

OB Matthias Knecht eckt mit Facebook-Posting an

Der Ludwigsburger OB teilt ein Bild von einer Kundgebung gegen Rassismus. Weil er dabei den von Rechtspopulisten okkupierten Slogan „All Lives Matter“ nutzt, bringt er Teile seiner Follower gegen sich auf.

Nach der Demonstration gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit am vergangenen Samstag auf dem Ludwigsburger Rathaushof hat Matthias Knecht (parteilos) einen Teil seiner Follower auf Facebook gegen sich aufgebracht. Als empathielos, gar antidemokratisch wurde der Oberbürgermeister beschimpft. Grund dafür war nicht etwa sein Auftritt auf der Demo, sondern ein

Posting, das er anschließend im Internet auf Facebook und Instagram verbreitete. Dort nutzte er den Slogan „All Lives Matter“ (deutsch: jedes Leben zählt), der in den USA als Reaktion auf die „Black-Lives-Matter“-Bewegung entstand. Das Problem, das viele darin sehen: Während hinter „Black Lives Matter“ die Botschaft steht, dass es systematischen, strukturellen Rassismus gegen Schwarze gibt, der für die Betroffenen tödlich enden kann, blendet das alternative „All Lives Matter“ aus, dass weiße Menschen davon zumeist nicht betroffen sind. (…) Ihm sei durchaus bewusst gewesen, dass der Begriff strittig sei, er habe ihn aber benutzt, um niemanden auszuschließen, sagte Knecht. „Rassismus betrifft ja bei uns auch nicht nur schwarze Menschen.“ Während der Kundgebung seien zum Beispiel arabische und türkischstämmige Teilnehmer auf ihn zugekommen und hätten ihn darum gebeten, auch sie mit einzubeziehen. Eine Nähe zu rechtem Gedankengut oder gar der AfD, die versucht hatte, den Slogan in Deutschland zu besetzen, wies Matthias Knecht weit von sich.

Jonathan Stumpf hatte mit seinem Demomotto den Slogan „All Lives Matter“ aufgegriffen. Die *Identitäre Bewegung* hatte im Juni in Wien einen neuen ersonnen.

Man sah in den gesellschaftlichen Prozessen um *BLM* Versuche, globale Migration moralisch zu legitimieren, indem man an eine umfassende „historische Schuld des Weißen Mannes“ appeliere und damit alle aktuellen Vergehen von MigantInnen relativiere: Eine ideologische Grundlage für ungebremste Migration von Nord nach Süd

Frauenbündnis Kandel 2020
7. Juni

Karlsruhe, 06.06.2020

"Ich bin weiß, ich bin privilegiert, und ich bin rassistisch, denn ich bin in einer rassistischen Gesellschaft aufgewachsen."

Die Erbsünde feiert laut einer "rassistischen" Rednerin auf dem Friedrichsplatz in Karlsruhe ihre Wiederauferstehung. Während die christlichen Kirchen Rekordzahlen bei den Kirchenaustritten vermelden, huldigen rund 500, fast nur weiße, Floyd-Jünger ihrem neuen Märtyrer, fallen vor ihm auf die Knie. Dass es sich bei ihm, anders als bei Jesus, um einen kriminellen Mehrfachtäter handelt, der u.a. auch schonmal eine schwangere Frau mit einer Waffe bedroht hatte, kümmert die Sektengemeinde nicht.

Mindestabstand, Maskenpflicht - die gläubigen Ex-Anti-Corona-Leugner sind aufgrund ihres neuen Glaubens immun gegen sämtliche Gefahren des täglichen Lebens.

Wird hier ein Gewaltopfer instrumentalisiert ? Selbstverständlich nicht.

Wir werden weiterhin das Gedenken an Mia Valentin und all die anderen Gewaltopfer einer mörderischen Politik bewahren.

Und das *Frauenbündnis Kandel,* mit dem Jonathan Stumpf freundschaftliche Kontakte pflegte, klang in seinen Facebookbeiträgen zu jener Zeit gar wie 'White Lives Matter'.

Der Beitrag bezog sich auf eine *BLM*-Demo in Karlsruhe am 6. Juni 2020.

Exemplarisch für die Haltung des *Frauenbündnis Kandel* und der patriotischen Szene gegenüber *BLM* ein Beitrag vom 18. Juni aus dem österreichischen patriotischen Infomagazin *Wochenblick*.

Frauenbündnis Kandel 2020 7. Juni

Jason HD
2 Std. ·

Weiße Menschen knien vor Schwarzen, um sich für ihr "white privilege" zu entschuldigen. Ziemlich verstörend.
Warum entschuldigt man sich für etwas - Sklaverei und Rassismus - was man selbst nicht betrieben hat? Und warum sollte sich jemand vor mich hinknien, wenn ich selbst Rassismus nie wirklich erlebt habe? Ich meine natürlich richtigen Rassismus, also Hass und Diskriminierung aufgrund meiner Hautfarbe; nicht die vollkommen aufgeweichte Definition von links, in der bereits Keks-Verpackung mit dem Namen "Afrika" rassistisch ist.

Man ist nicht automatisch Täter, nur weil man weiß und nicht automatisch Opfer, nur weil man schwarz ist.
Verrückte Zeiten.

White people kneel, ask forgiveness from the black community in Third Ward

Er trug den Titel „Zweierlei Maß: Die Weißen sind die Bösen“.

Schuld, Schuld und noch mehr Schuld. Deshalb knien wir nieder, verzeihen alles, schauen weg. Jede Kultur, Menschen jeder Hautfarbe haben im Laufe der Geschichte Verbrechen begangen. Doch das ist irrelevant. Der Weiße trägt die Erbsünde und muss für alle Generationen büßen, weil er weiß ist. Wenn ein Schwarzer mordet, vergewaltigt, plündert, dann ist dies ein Einzelfall. Hinzu kommen die mildernden Umstände: Schließlich ist er traumatisiert, ausgegrenzt, schlecht behandelt und anders sozialisiert. Wenn ein Weißer schlägt und zerstört, ist sein Persilschein die Fahne der Antifa, die den „Volkstod“ auf ihren Plakaten propagiert.

Kulturbonus für Minderheiten: Dass Rassismus und Ausgrenzung gerade auf Seiten der Migranten und der linken Scheinheiligen passieren, wird ebenso unter dem Teppich gekehrt. Ein Schwarzer, der nur andere Schwarze einstellt – das ist ok, sie müssen sich ja gegenseitig helfen! Ein Afghane, der nur mit Männern arbeiten will – nicht schlimm, das ist seine Kultur.

Gefangen in unserem Schuldkult sehen wir den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Jeder Minderheit soll es recht gemacht werden, und dafür gibt sich die Mehrheit selbst auf. Im Slalom der politischen Korrektheit verlieren wir die Balance. Völlig schwindelig, trauen wir uns nichts mehr zu tun, nichts mehr zu sagen, nichts mehr zu sein. Schon gar nichts, was an privilegierte Konservative erinnert. Solange, bis die Mehrheit zur Minderheit wird.

Bleibt die Frage: Wann ist dieser Punkt erreicht? Vielen ist nicht bewusst, wozu ihr reumütiges, sich selbst verleugnendes Verhalten führt.

Und auch Jonathan Stumpf sah *BLM* als Teil einer Strategie gegen den „postmodernen Weißen“:

Jonathan Stumpf
14. Juni

Bildersturm

Jonathan Stumpf – 14.06.2020

Städte brennen, Menschen schreien,
Plündernd wird „Protest“ gemacht,
In den Straßen von Atlanta
Peitschen Schüsse durch die Nacht.

Vor dem Mob kniet man sich nieder,
Doch die Geste bringt nicht viel,
Denn sein Ansporn ist die Rache
Und ein Strafgericht sein Ziel.

Marodierend ziehn die Horden
„Friedlich“ mordend durch die Stadt,
Auch den postmodernen Weißen
Hat der schwarze Pöbel satt.

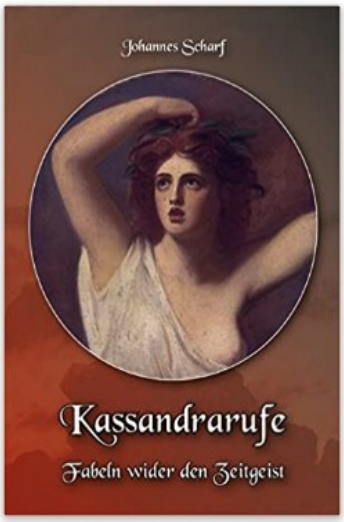
„Ihr wart gestern, wir sind morgen
Herren über dieses Land!“,
Hört mans rufen, liests auf Schildern,
Und gesprüht an jede Wand.

Manches lodert, wird zertrümmert,
Was bestand seit alters her,
Doch den Cuck das nicht bekümmert,
Denn er setzt sich nicht zur Wehr.

Tempel brennen, Bilder stürzen,
Vom Sockel reißt man sie herab,
Klatschend, um es abzukürzen,
Steht der Weiße längst im Grab.

Ein *Cuck* ist im Sprachgebrauch der Neuen Rechten in den USA ein „weißer“ Ehemann, der um ein Verhältnis seiner Frau mit einem „Schwarzen“ weiß und es duldet.[4]

Jonathan Stumpf trat als Autor unter dem Pseudonym Jonathan/Johannes Scharf auf. Neben regelmäßigen Artikeln auf einschlägigen patriotischen Plattformen hatte er im Jahr 2015 ein Buch veröffentlicht. Es trug unüberraschenderweise den Titel: „Kassandrarufe“ und eine halbnackte Frau auf dem Cover.



Kassandrarufe: Fabeln wider den Zeitgeist

von Jonathan Scharf (Autor)

1 Sternebewertung

Gebundenes Buch
16,80 €

Der Bevölkerungsaustausch in unseren Städten, ja die von gewählten „Volksvertretern“ forcierte Abschaffung Europas nebst seiner ursprünglichen kulturtragenden Bevölkerung vollzieht sich vor unser aller Augen. Keiner trojanischen List bedurfte es, die Völker unseres Kontinents und deren überseeische Ableger zu täuschen. Nicht auf leisen Hufen naht das Verderben, nein: dreist polternd gehen die Totengräber zu Werk!

Dessen ungeachtet scheint die Masse der einheimischen Bürger noch im Dämmerschlaf begriffen zu sein. Daß in Dresden und Leipzig unlängst Zehntausende gegen die Überfremdung ihrer Heimat und die Islamisierung des Abendlandes auf die Straße gingen, ist ein Signal der Hoffnung. Das Geifern der gleichgeschalteten Umerziehungs-Agenturen hingegen belegt: George Orwells „1984“ ist längst Realität.

Das Buch möchte zugleich Weckruf für den einen oder anderen deutschen Michel sein, denn längst schon fließt der syrische Orontes in den Rhein! Kassandra mahnte im Mythos vergebens vor dem Geschenk der Danaer. Möge dieses Buch ihr Schicksal nicht teilen …

4 https://www.gq.com/story/why-angry-white-men-love-calling-people-cucks

Im Mai 2019 war Jonathan Stumpf erstmals für die Mannheimer NPD bei Kommunalwahlen angetreten: Als Spitzenkanditat hatte er den bisherigen Platzhirschen Christian Hehl abgelöst. Anders als jener aber schaffte er es nicht in den Stadtrat: Die *Tierschutzpartei* hatte mit 1,1% der abgegebenen Stimmen den letzten freien Platz erreicht.

Im März 2020 war Jonathan Stumpf mit anderen szenebekannten Patrioten nach Lesbos gereist.

Zusammen mit Mario Müller, einem „der prominentesten Köpfe der *IB*“ (fluter.de) wollte er „griechische Patrioten“ bei der Abwehr von Flüchtlingen unterstützen, die der türkische Präsident Erdogan zuvor an die türkisch-griechische Grenze gelockt bzw. verfrachtet hatte.

Im Mai 2020 war Jonathan Stumpf bei einer Demo eines Heidelberger Ableges des *Frauenbündnis Kandel* am Offenen Megaphon aufgetreten. Es ging um Kritik an den Corona-Maßnahmen.

In Heidelberg lud samstaglich, vom 2. Mai an, „Christa“ zum Offenen Megaphon. Neben ernsthaft besorgten BürgerInnen nahm, ganz selbstverständlich, auch die Nummer Eins der Mannheimer *NPD*, Jonathan Stumpf (grüner Punkt), teil.

Kandel - Team 2020 2. Mai

Heidelberg 02.05.2020

„Tag des offenen Megaphons“

Auf dem Uniplatz in Heidelberg war heute unsere Christa Anmelderin und Versammlungsleiterin. Nach ihrer Eingangsrede lud sie die Anwesenden dazu ein, selbst ihre Meinung zu aktuellen Themen kundzutun. Corona, die Folgen der Einschränkungen gerade für Senioren und Kinder, waren die Hauptthemen. Teilweise sehr emotional, fanden die Redebeiträge meist großen Beifall unter den zugelassenen 40 offiziellen Teilnehmern und den umstehenden, rund 100 Nichtteilnehmern.

Die Polizei hielt sich diesmal angenehm zurück.

Immer wieder wurde betont, dass in der heutigen Zeit kein „Links“ oder „Rechts“ zählt, sondern das Zusammenstehen gegen die Beschneidung von Grundrechten.

So war denn nach einer allseits friedlichen Stunde ohne Zwischenfälle Schluss und alle sehr zufrieden mit dem Verlauf der Versammlung.